

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Liebliche und Anmuthige Gottes-Acker, Wurde Bey der Einweihung Eines Neuen Gottes-Ackers des Waisen-Hauses zu Züllichau, Welche Bey Beerdigung ...

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, [1735?]

VD18 90815548

[Der liebliche und anmuthige Gottes-Acker.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199495



I. N. I.

Das Walte die Hochheilige und Hochgelobte
Dreyeinigkeit, Gott Vater, Sohn und Hei-
liger Geist, mit seiner Liebe und Gnade, Trost
und Beystand, in und über uns izt und in alle
Ewigkeiten, Amen.

Alserseits Hoch- und Wehrtge-
schätzte Anwesende, Andächtige
Zuhörer. Es ist ein besonders
merkwürdiger Umstand, den
wir in der Lebens-Geschichte Abrahams
ausgezeichnet finden im 1. B. Mos. am 23.
Capitel. Denn daselbst wird uns erzählt,
daß dieser Erz-Vater nach dem Absterben
seiner geliebten Sarah von Ephron dem He-
thiter einen Acker mit einer zwiefachen Höl-
le zum eigenthümlichen Erb-Begräbniß ge-
kauft habe. v. 4. sqq. v. 16. 17. Ephron
wolle Anfangs dem Abraham den Acker
schenken; Abraham aber wolte ihn nicht
A 2. anders

anders als für Geld von demselben annehmen. Wie er denn auch nicht eher ruhete, noch seinen Todten begrub, bis ihm Ephron den Acker Kaufsweise überließ. v. 16.

Was ist aber wol hierin besonders zu suchen? Ach, es lieget viel erbauliches in dieser Historie. Denn ausser dem, daß wir so wol an Ephron als an Abraham ein schönes Exempel der Liebe und Dienstfertigkeit, der Gerechtigkeit und Billigkeit, der Aufrichtigkeit und Vergnügsamkeit wahrnehmen, leuchtet hieraus vornehmlich Abrahams Glaube und Hoffnung hervor. Zuvorderst war diese Erkaufung eines Ackers zum Erbegräbniß ein Beweis des Glaubens Abrahams. Gott der Herr hatte ihm versprochen, seinen Nachkommen das Land Canaan zu geben, darin er izt ein Fremdling war. c. 12, 7. c. 13, 13. c. 15, 13¹⁸. Diß Wort göttlicher Verheißung war seinem Glauben so teuer und gewiß, daß er zur Bezeugung dessen nicht allein sein Geld für den Acker, sondern auch seinen und der Seinigen Leiber, so zu reden, zum Pfande ließ, und in dieser Zuversicht getrost und freudig einschloß, daß diß ganze Land seinen Nachkommen zu seiner Zeit also eigen werden würde, als er anizt diesen Acker eigenthümlich überkam.

kam. Nicht weniger leget er uns hier eine Probe seiner Hoffnung vor die Augen. Er hatte kein Erbtheil im Lande Canaan, auch nicht eines Fußes breit, Ap. Gesch. 7, 5. war auch darum nicht bemühet, sich etwas eigenes von liegenden Gründen anzuschaffen. Gleichwol war er so sorgfältig dahin bedacht, daß er für seinen und der Seinigen Leichname nach dem Tode eine eigene Ruhe-Stätte haben möchte. Damit bezeuget er seine lebendige Hoffnung von der künftigen Auferstehung seines Fleisches zum ewigen Leben. Diese seine, wie auch Isaacs und Jacobs Hoffnung rühmet Paulus Ebr. 11, 13-16. Diese alle, (er meint Abraham, Isaac und Jacob, v. 8. 9.) sind gestorben im Glauben, und haben die Verheißung (in ihrer Erfüllung) nicht empfangen; sondern sie von fern gesehen, und sich der verträuget, und wohl begnügen lassen, und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Denn die solches sagen, (Ps. 39, 13.) die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen. Und zwar, wo sie das (leibliche Vaterland) gemeinet hätten, von welchem sie waren ausgezogen, hätten sie ja Zeit wieder umzukehren. Nun aber begehren sie eines bessern, nemlich eines himmlischen, darum schämet sich GOTT ihrer nicht zu heißen ihr Gott, denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet,

(Die einen ewigen Grund hat. v. 10.) Weil Abraham nemlich festiglich glaubte, daß er zum ewigen Leben auferstehen würde: so wolte er auch sein Fleisch in dieser Hoffnung an einer solchen Stätte und in demselbigen Lande ruhen lassen, welches ein Vorbild und gleichsam ein Unterpfand des Himmlischen Vaterlandes war. Es muß der Glaube der Heil. Erz Väter in diesem Fall einen besondern geheimen Zug gefühlet haben, im Lande Canaan nach ihrem Tode zu schlafen. Man lese 1. B. Mos. 50, 5. 24. Denn alhier sollte dereinst der Mesias leiden und sterben, und begraben werden; aber auch am dritten Tage, und mit ihm zugleich viele Leiber der Heiligen, auferstehen. Man glaubet nicht ohne Grund, daß unter den Heiligen, deren Leiber bey Christi Auferstehung aus den Gräbern gingen, Matth. 27, 52. 53. sonderlich der liebe Abraham, Isaac, Jacob und Joseph ic. nebst vielen andern mit begriffen gewesen, die denn auch mit ihren Leibern samt Christo gen Himmel gefahren sind. Denn es ist gar nicht zu vermuthen, daß sie sollten wiederum ins Grab und in die Verwesung gegangen seyn.

Meine Geliebtesten, die Hoffnung der Auferstehung unsers Leibes zum Leben bekennen

kennen auch wir Christen, und zwar damit, daß wir unsere Todten nicht unter freyen Himmel hinwerfen, oder sie etwa schlechtweg in eine Grube, es sey wo es sey, verscharren; sondern mit Christlichen Cereemonien an einem gewissen dazu gewidmeten Ort begraben. Einen solchen Platz pflegen wir einen Gottes-Acker zu nennen. Ein schöner Name! Unsere Leiber sind der Same. GOTT ist der Säemann. * Dieser greiffet unter die Menschen, (nicht blindlings, sondern nach seinem wohlbedachten Rath,) und streuet bald diesen bald jenen auf diesen seinen Acker. Nicht daß die Körnlein unserer Leiber sollen darin verderben und liegen bleiben; sondern daß sie an jenem Tage aufs schönste wieder hervor wachsen, lebendig werden, und mit ihren Seelen vereiniget in die Ewigkeit eingehen sollen.

Allerseits Hoch- und Wehrtgeschätzte Anwesende. Es sind nun bey nahe 16. Jahre, nachdem die allmächtige Hand Gottes an diesem Ort (Züllichau) ein Waisenhaus gestiftet und auferbauet. Aus seiner Güte haben viele Seelen, so wol Er-
 A 4 wach-

* Lutherus brauchet hievon schöne Worte T. VI. Alt. p. 316. a. citante Freylingh. in der Grundleg. der Theol. p. 460. im Art. von der Aufersteh. der Todten.

wachsende, als Kinder, zeithero unzählliche leibliche und geistliche Wohlthaten darin genoßen. Es hat aber der Herr über Leben und Tod auch nicht ermangelt, uns mehrmals eine kräftige Erinnerung zu geben, wie wir so wol uns ewige Vaterland bekümmert seyn, als auch an das letzte Haus unsers Leibes fleißig gedenken sollen, darin wir uns vermuthlich länger werden aufhalten müssen, als wir etwa unser irdisches Haus im Leben gebrauchen können. Ich wil sagen: Der liebe Gott hat uns schon manchen Todten aus dem Waisenhaus heraustragen lassen. Sechs und zwanzig Leichen, und zwar mehrenteils Kinder, haben wir bis daher beerdiget, nur drey Erwachsene sind darunter gewesen. Nun ist solches bekant gemacht allezeit auf dem nächst gelegenen so genannten Grimbürgischen Kirchhofe bey der neuen Kirche alhier geschehen, bey welcher das Waisenhaus, wie bis daher, also auch künftighin, das freye Glocken-Geläute bey jeder Leiche genießet. Da aber, wie ein jeder vor Augen siehet, nicht allein der Platz, auf welchem man die bisher verstorbenen Kinder begraben, an dem Fußsteige so besetzt ist, daß man keinen Sarg mehr anbringen kan; sondern auch der Kirch-

Kirchhof überhaupt eng, und derer die dar-
 auf begraben laßen viele sind; (nemlich 2.
 zahlreiche Vorkädte, 3. Dörfer, und die
 gesamte Familien aus den Weinbergen;)
 Daher man bey künftig vorkommenden Be-
 gräbnissen unsere Leichen bald hie bald da
 zerstreuet, würde einsenken müssen: so sind
 wir unter der guten Hand Gottes zuweilen
 zu Rath gegangen, uns einen besonderen
 Gottes-Acker für das Waisenhaus anzule-
 gen, damit nicht allein die Stellen, so wir
 sonst auf dem allgemeinen Kirchhofe einneh-
 men würden, dem Publico zum Besten für
 andere bleiben, sondern auch die von uns zu
 begrabende Leichen ordentlich geleyet wer-
 den, und so lange, als möglich, ruhig liegen
 könnten. Solches zu bewerkstelligen, wies
 uns die göttliche Fügung im vorigen Herbst
 eine bequeme Gelegenheit an, da wir diesen
 gegenwärtigen Strich Acker bis an den
 Graben, nebst der davor stehenden Scheu-
 ne * von dem Hrn. Gerichts-Assessore al-
 hier, Tit. Herrn Balthasar Scholzen und
 dessen Frau Ehe-Liebsten erhandelten, und
 A 5 ihnen

* Aus der Scheune, so in der Straße stehet, hat man ei-
 ne Stube, Küche und Kammer gemacht, die Buchdrue-
 ckerey dahinein zu bringen. Und an einem Ende des
 Hauses ist der Durchgang auf den Gottes-Acker.

ihnen das Geld dafür darwogen, wie Abraham dem Ephron. Wir eröffnieten hierauf, mit Anführung obgedachter Motiven, Einer Hochpreisslichen Königlichen Neumärktischen Regierung und Consistorio allerunterthänigst unser Vorhaben, ein * Theil von diesem Stück Landes zu einem Gottes-Acker abzusondern: Und es ward auch solches durch ein Allergnädigstes Rescript d. d. Custrin, d. 9. Decemb. 1734. vollkommen approbiret, und dieser nachhero dazu eingerichtete Platz für einen Gottes-Acker des hiesigen Waisenhaußes in Gnaden declariret und confirmiret.

Raum find wir mit den nöthigsten Veranstellungen ** fertig, mit welchen wir wol nicht

* Auf dem mittelften Theil stehen Obst-Bäume, das untere Theil ist Acker, das obere Theil ist zum Gottes-Acker abgefondert worden. Der Platz ist vom Waisen-Hause kaum 80. Schritte abgelegen.

** Es ward nemlich dieser Theil des Ackers erst planirt und gleich gemacht, und die dabey gekaufte Scheune, (so zum Wohn-Hause aptiret wird) alsobald durchgebrochen, und ein ordentlicher Durchgang auf den Gottes-Acker angerichtet. Und da der Platz von 2. Seiten keinen Zaun bedarf, indem er vorn an eine fremde und die gekaufte Scheune, mit der andern Seite an ein Haus des Herrn Verkäufers stößet: So verfähre man ihn an der dritten Seite mit einen Staketenzau, und das geschieht nun auch auf der vierten

nicht ohne Ursach, da wir doch keinen Kran-
ken gehabt, des abwechselnden Frostes,
Schnees und Regens ohngeachtet, als hät-
te uns was gedrungen, haben eilen müssen:
so macht uns der himmlische Vater bald eine
Ursache, den Platz, wozu er bestimmet ist, zu
gebrauchen. Denn es hat ihm in Gnaden ge-
fallen, einen Vater- und Mutter-losen Wai-
sen gar schnell aus der Zeitlichkeit abzufor-
dern. Es ist derselbe der alhier eingesezte
Johann Gottlieb Petrich, des weil. Ehren-
Wohlgeachteten Meister Johann Friedrich
Petrichs, gewesenen Bürgers und Bier-
Bräuers in Berlin, und Frau Sophia
Dorothea, gebornen Griesin, welche beyde
vor mehrern Jahren kurz nach einander
verstorben, hinterlassener dritter Sohn.
Heut vor acht Tagen war er noch ganz ge-
sund, nebst andern in der Kirche, ging auch
mit seinen Mitschülern zu Tische und zu Bet-
te. Am Montag Morgens aber, als die
Kinder gewecket wurden, befand sich, daß
ihn der Schlag auf den rechten Arm und Fuß
gerühret hatte. Man erwies an ihm alle
nöthige Fürsorge und Pflege, und brach-
te

Seite. Von welchen beyden Seiten wir unsere eige-
ne Nachbarn sind, maßen das ganze gekaufte Stück
mit einem schon habenden Grund-Stück des Waisens-
Hauses grenzet.

te ihm bald gute Arzneyen bey, der liebe Waisen-Vater * nahm ihn in seine eigene Stube ein; es ließ sich auch zu einiger Besserung an, indem er den Fuß wieder bewegen, auch die Hand zum Munde bringen konnte. Allein der Schlag rührte ihn abermal des folgenden Tages aufs Haupt und auf den Leib. Mittwochs früh um halb 7. Uhr, da er die Nacht vorher doch wohl geschlafen, traf es nochmals das Haupt, daß er auch schnell aufuhr und schrie: Mein Kopf reißt! mein Kopf reißt! Hierauf fing er gleich an zu sterben, und schief nach zweytägigem Kranken-Lager den 16. Febr. um 8. Uhr in seinem Erlöser Jesu Christo sessig ein, seines Alters 11. Jahre und 8. Monate. In dem hiesigen Waisenhanse aber hat er heilsamen Unterricht und leibliche Erziehung 3. Jahre und 2. Monate genossen. Außer einigen Verwandten desselben in der Gegend Berlin, sind sein gesamtes Geschwister, die noch alle am Leben: Johann Friedrich Petrich, der älteste Bruder, der auch ehe dessen 3. Jahre und 5. Monate im Waisenhanse alhier erzogen und unterwiesen worden, voriezo aber bey der ältesten Kö-

* Siegmund Steinbart, Director der Waisen-Anstalten und Waisen-Vater.

Königlichen Prinzessin von Preussen, Vermählten Fürstin von Bareuth Königl. Hoheit, als Lacqvey in Diensten stehet. Ferner Johann Christian Petrich, der andere Bruder, der sich als ein Waisenkind gegenwärtig schon 8. Jahre und 7. Monate in den hiesigen Anstalten befindet, und wol nicht gemeinet hat, daß da er heut zum erstenmal zum Tische des HErrn mit gegangen, sein jüngster Bruder ihm noch zuvor kommen, und heut schon das himmlische Abendmahl vor dem Stuhl des Lammes halten sollte. Endlich auch eine Schwester, Jungfer Sophia Dorothea Petrichin, so bey der fünften Königl. Prinzessin von Preussen Hoheit in Berlin in Diensten ist. Der HErr laße die Nachricht von diesem schleunigen Tode dem Geschwister einen heilsamen Eindruck geben. Insonderheit müsse solcher den beyden lebenden Brüdern zur nachdrücklichen Erweckung dienen, daß sie sich ungesäumt mit Seele und Leib an ihren Gott ergeben, und sich seinen Geist bewirken lassen, damit die Hoffnung, auf und in welcher sie uns anvertrauet worden, nicht fehl schlagen möge: Gleichwie wir sie an dem nun seligen Kinde erfüllet sehen. Wir haben guten Grund zu hoffen, daß wir ihn
vor

vor dem Thron des Lammes in seiner Ordnung wieder finden werden. Er ist still, Aeusig, und nicht widerspenstig gewesen, und hat sich also wohl ziehen lassen, auch nach seinem Verstande das Wort Gottes sich allezeit wohl zu Nutz zu machen gewußt. Wie er denn auch den Tag vor seinem Ende meine Frage: Ob er auch gern sterben wolte? mit Ja beantwortete, und bezeugte, daß er im Glauben an den gekreuzigten Jesum gerne wolle abscheiden. Nun wir haben ihn denn eben igo dem Schooß der Erden anvertrauet, und sind zugleich alhier zugegen, bey diesem ersten Begräbniß, so auf diesem Plage geschiehet, den Ort mit Gottes Wort und Gebet zu heiligen, und Christlichem Gebrauch nach einzuweihen. Laßet uns bey dieser Gelegenheit zuförderst aus dem heiligen Wort des Höchsten vernehmen, wie wir unsere Gräber, und folglich auch diesen neuen Gottes-Acker anzusehen haben. Es sollen uns hierzu dienen die Worte

Text. Aus Jesaiä 26, 19. 20.

Wer deine Todten werden leben,
und mit dem Leichnam auferstehen.

hen. Wachtet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden: Denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes; aber das Land der Todten wirst du stürzen. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu; verbirge dich ein klein Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe.

Hieraus wollen wir anitz erwegen

Den lieblichen und anmuthigen Gottes = Acker.

Er ist lieblich und anmuthig

I. Wegen der Hoffnung eines zukünftigen Gutes.

II. Wegen des Genusses eines gegenwärtigen Gutes.

Her Jesu, der du todt warest, und nun lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit, gieb uns offene Augen, daß wir lebendig erkennen, wie selig deine Kinder, nicht nur im Leben, sondern auch im Tode sind, so wol wegen des Gegenwärtigen als

als

als Zukünftigen. Erwecke uns hiedurch, daß wir mit Ernst ringen, durch die enge Pforte zu dem ewigen Leben einzugehen. Segne auch die ize vorhabende Handlung deines Wortes dazu, daß wir dich im Glauben freudig umfassen, daß mit uns Tod und Grab nicht mehr bitter und erschrecklich seyn, sondern lieblich und anmuthig werden mögen, um deines Todes, Begräbnisses und Auferstehung willen, Amen.

Abhandlung.

Erster Teil.

Wenn wir denn anizt, im HERRN Geliebte und Andächtige Aufmercker, den lieblichen und anmuthigen GOTTES-Äcker unsern Gemüths-Augen vorstellen wollen: so haben wir ihn als einen solchen anzusehen Erstlich: Wegen der Hoffnung eines zukünftigen Gutes, das wir auf demselben dereinst zu erwarten haben. Es ist solches mit einem Worte: Die fröhliche Auferstehung unserer Leiber zum ewigen Leben. Denn in Ansehung derselben muß uns der GOTTES-Äcker nicht anders als lieblich und anmuthig seyn. Dieses zukünftige Gut wird in dem 19ten Vers verheissen: Aber deine Todten werden leben, und mit dem 2c.

Wir

Wir müssen sehen, in welcher Verbindung diese Worte mit den vorhergehenden stehen. Es sahet diß 26. Cap. des Proph. Jesaia * dreyerley in sich. 1.) Ein freudiges Dank-Lied der im Neuen Testament wieder hergestellten Jüdischen Kirche, das ist: der Gläubigen Neues Testaments aus Juden und Heyden. v. 1. bis 6. 2.) Ein herzliches Gebet der gedrückten Jüdischen Kirche Altes Testaments, (nicht weniger aber auch der verfolgten und geplagten Kirche Christi im Neuen Testament, sonderlich in den letzten Zeiten. Offenb. 6, 9::11. c. 13, 5::7. 10. 11. Luc. 18, 7. 8.) v. 7:19. Sie bittet a) in demselben, theils um den Untergang ihrer Feinde, v. 7::17. theils um Frieden. v. 12::18. b) Richtet sie sich in ihren Drangsalen auf mit der Hoffnung der zukünftigen Auferstehung der Todten. v. 19. 3.) Den göttlichen Trost und Versicherung gewisser Hülfe, sie zu erlösen und die Feinde zu strafen. v. 20. 21. Und nach dieser Einteilung ist in dem 19. Vers enthalten ein kräftiger Trost im Kreuz, aus der zukünftigen Auferstehung der Gerechten zum ewigen Leben hergenommen.

B

An

* Vermöge der Einteilung des sel. Seb. Schmid's in seinem Commentar, über den Jesaia.

Anderer * zwar erklären diese Worte von der Erlösung des Jüdischen Volks aus allem ihrem Elende, und insonderheit aus der Babylonischen Gefängniß, die ihnen damals noch bevorstund. Es ist nicht zu leugnen, daß der Prophet darauf zunächst mit sein Absehen mag gehabt haben. Solcherge-
gestalt ward dem gleichsam erstorbenen und ohne Hoffnung einer Wiederaufrichtung verscharrten Körper der Jüdischen Kirche und Policen ein neues Leben und eine Herstellung in ihren vorigen Zustand verheissen. Bey dem Propheten Ezechiel im 37. Cap. wird die versprochene Erlösung aus Babel ebenfalls unter dem Bilde der Auferstehung der Todten vorgestellt. Jedoch wird damit allein der Sinn des Geistes noch nicht erschöpft. Es waren in den Drangsalen, welche die Jüdische Kirche betrafen, bereits viele gestorben, ja nicht wenige durch das Mord-Schwert des Feindes umgebracht worden. v. 21. Und da die siebenzigjährige Babylonische Gefängniß noch nicht einmal den Anfang genommen hatte, so gingen

* Als Dorscheus, Kortum &c. jedoch, daß damit der Articul von der Auferstehung der Todten nicht gelungen oder geschwächt, sondern vielmehr bestärkt werde, als von welcher eben das Bild und die Vorstellung hergenommen ist.

gen noch manche, die dazumal lebeten, schlafen, welche die leibliche Erlösung gar nicht mit Augen gesehen. Soll nun dieser Vers ein Trost für die ganze Jüdische Kirche seyn, so ist der Sinn dieser: Sey getrost, du viel geplagte Kirche Gottes, deine Trübsalen sollen endlich ein erwünschtes Ende nehmen, und du solt wieder in einen blühenden Zustand versetzet werden. Was aber deine Todten anlanget, die bereits entschlafen sind, und noch künftig entschlafen werden, ob sie gleich die Hülfe nicht erleben, so sollen sie doch zu einem bessern Leben wieder auferstehen, und also davon keinen Schaden haben, daß sie zu einer so trübsaligen Zeit gelebet und gestorben.

Es wird uns aber die selige Auferstehung der Gerechten, alhier so wol nach der Sache selbst als auch nach ihrer wirkenden Ursach beschrieben, danebst mit einem Gleichniß und so dann durch das Gegentheil erläutert.

Die Auferstehung selbst wird also verheißen: Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Die Christlichen Ausleger sind bey Erklärung dieser Worte nicht einerley Meinung; doch sind ihre auch verschiedene Gedanken gar erbaulich, und der Aehnlichkeit des Glaubens nicht zuwider.

Einige * nehmen diese Worte an, als Worte der verfolgten Kirche GOTTes, die also zu ihrem GOTT redet: Deine Todten, o GOTT, werden ja alle einmal wieder leben: (Nun subsumirt sie gleichsam, und machet einen Schluß von der allgemeinen Auferstehung aller Todten auf die Auferstehung ihrer Todten:) Ey, so wird auch mein Leichnam (oder meine Leichen,) die ich während der Trübsaligkeit und ehe die Erlösung erscheint, begraben habe, wieder auferstehen. Oder: deine Todten, die im Glauben an dich und deinen Gesalbten abgeschieden, leben ja schon igo vor GOTT, (wie der HErr Iesus von Abraham, Isaac und Jacob Matth. 21, 32. bezeuget) nemlich der Seelen nach, es ist ja nicht ganz aus mit ihnen, sondern ihr bester Theil, die Seele, ist unsterblich und lebet bey GOTT; (wo bleibet aber der Leib?) Es werden aber auch ihre Leiber einmal wieder auferstehen, und nicht im Grabe bleiben. Oder ** es redet hier der Prophet zur Jüdischen Kirche, und fänget an erstlich insgemein von der Auferstehung zu weisagen: Deine Todten werden leben; darauf rufet ihm ein ieder unter dengläubigen Vätern, die Gewiß-

* Seb. Schmidius cum aliis.

** D. Mayers Evangel. Engel. p. 1403. seq.

Gewißheit seiner Auferstehung zu bezeugen, mit lauter Stimme nach, oder entgegen: Mein Leichnam! mein Leichnam! auch Ich, wenn ich gleich werde verfaulet und vermodert seyn, werde wieder auferstehen! wie etwa Hiob auf seinen Leib mit Fingern wies: Ich weiß, daß mein *z z z* mit dieser meiner Haut *ic.* Hiob. 19, 25. Die ersten Christen, wenn sie das Apostolische Glaubens-Bekenntniß sprachen, und an die Worte kamen: Ich gläube eine Auferstehung des Fleisches, griffen dabey an ihre Brust, und sprachen: *hujus carnis*, dieses Fleisches. Andere * halten dafür, daß, gleichwie vorher die Kirche Gottes gebetet, so fange hier im 19. v. der Sohn Gottes an, seine Kirche zu trösten. Die Worte selbst aber bekommen alsdenn nach einiger Alten Erklärung ** diesen Verstand: Deine Todten, mein liebes Zion, werden leben, mit meinem Leichnam werden sie auferstehen; das ist: Sie werden durch die Kraft meiner Auferstehung wieder lebendig werden; Ich als das Haupt werde sie meine Glieder nicht lassen. Siehe 1. Cor. 15, 13. seqq. 23. Der sel. Varenius
 B 3 aber

* Als Varenius. It. Majus in *Oeconom.*

** Wie Arcularius anzeigen, in seinem kleinen *Lat. Comment.* den Balch. Menzerus ediret hat.

aber umschreibet sie also: Deine Todten, die in dir, mein Volk, im wahren Glauben an mich, eines natürlichen Todes gestorben sind, werden wieder lebendig werden; mein Leichnam, oder der ganze Haufe meiner Leichen, werden auferstehen, d. i. Insonderheit werden meine heiligen Märtyrer, die um meines Namens und Bekenntnisses willen gewaltsamer Weise * getödtet und als Schlacht-Schafe erwürget sind, (Röm. 8, 36. Ps. 44, 12. 23. Offenb. 12, 11. c. 13, 7.) zum ewigen Leben auferstehen. Und von dieser Auferstehung der Gerechten, in welcher die heil. Märtyrer vor andern einen Vorzug haben werden, ist auch unstreitig alhier die Rede, wenn man den ganzen Zusammenhang, insonderheit v. 21. ansiehet, und mit Offenb. 17, 6. c. 18, 24. c. 19, 2. sqq. c. 20, 4. 5. 6. vergleicht. Denn mit der Stürzung und Tödtung des Thieres, und seiner tyrannischen Mit-Gehülfen, die die Heiligen des Höchsten erwürget haben, welche mit dem sechsten Siegel beym Schall der siebenden (oder letzten) Posaune vorgehet, Offenb. 6, 12. 17. c. 11, 15. 18. ist verknüpft

* Varenius bemercket, das Wort מוֹתֵי bedeutet allezeit einen Todten, der nicht eines natürlichen, sondern gewaltsamen Todes gestorben.

knüpft die erste Auferstehung, c. 19, 20. c. 20, 4. 5. 6. oder die Auferstehung der Gerechten, und sonderlich der heiligen Märtyrer. Es wird aber solche nicht etwa nur seyn eine symbolische Auferstehung * der Märtyrer und Zeugen Jesu aus der Schmach und Verachtung, daß man sie nun in mehrern Ehren als vorhin halten würde, dabey aber gleichwol ihre Leiber noch im Grabe bleiben müßten; sondern eine wahrhaftige, eigentliche, leibliche Auferstehung derselben zum ewigen Leben, woran ja kein Christ zweifeln kan, der nur 1. Cor. 15, 23. 51. 52. und 1. Thes. 4, 16. liest, und glaubet, was der Apostel daselbst redet.

Wir werden aber auch in unserm Text belehret, wodurch die Auferstehung der Gerechten geschehen werde? denn die Worte: Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden, oder ihr Einwohner des Staubes, sind die Allmacht-Stimme unsers Gottes, insonderheit aber unsers Heilandes JESU Christi, welche unsern Gebeinen ein neues Leben geben, und sie mit der Seelen wieder vereinigen wird. Er selbst, der HERR, wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme

B 4

des

* Wie Vitringa meinet. Conf. Langii Comment. in Apoc. fol. 178. 179.

des Erz-Engels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen. 1. Thes. 4, 16. Diejenigen, welche diesen Vers als Worte der Kirche Gottes ansehen, halten zum Theil * dafür, daß dieselbe, zu Bezeugung ihres festen Glaubens, daß ihre Todten wahrhaftig werden auferstehen, ihre Leichen selbst also anrede: Wachet auf, und rühmet ic. Aber freylich ist es nicht eines Menschen Wort, sondern Christi Göttliches Allmächts-Wort, (das hier der Glaube gleichsam Gott aus dem Munde nimmt,) wodurch solches wird bewerkstelliget werden. Daher auch ** andere, nach deren Erklärung die Kirche alhie redet, darunter noch die Worte verstehen: Wenn du, unser Gott, zu uns sagen wirst: Wachet auf und rühmet ic.

Bei den Worten: Wachet auf! und rühmet, ihr Einwohner des Staubes, kan man vergleichen, was David im 149. Psalm v. 5. hievon sagt: Die Heiligen sollen fröhlich seyn, und preisen und rühmen auf ihren Lagern, d. i. auf ihren Gräbern, daraus sie am jüngsten Tage werden auferstehen. (Vergleiche die folgen

* Als Sebast. Schmid.

** Darunter Kortum, (wiewol er sonst die Weissagung von der leiblichen Erlösung erklärt.)

folgenden Verse v. 6/9. mit Offenbar. 19, 11/14. seqq. c. 18, 6.) Dem zu folge wird die Auferstehung der Gerechten eine Freudenreiche Auferstehung seyn. Sie sollen rühmen, jauchzen, Gott hoch loben und preisen, wenn sie nun aus den Gräbern hervor gehen werden: gleichwie Israel Gott lobete, als sie durchs rote Meer hindurch gegangen waren. 2. B. Mos. 15, 1. seqq. Denn das wird ihr Ehren- und Hochzeit-Tag seyn: Was sollten sie anders thun können, als sich freuen, jauchzen und Gott erhöhen?

Die Lieblichkeit und Anmuthigkeit dieser Sache erläutert der Text mit einem schönen Gleichniß. Denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes. Redet in diesem Vers Gott selbst zu seiner Kirche, so wil er sagen: Dein Thau, der auf dich fallen und dich befeuchten wird. 2c. Redet aber die Kirche Gottes, so ist die Meinung: Dein gnädiges Verheißungs-Wort, o Gott, ist als ein erquickender Thau, das wird unsere verdorreten Gebeine, wie der natürliche Thau die verwelkten Kräuter, Blumen und Früchte, wieder lebendig machen, daß sie werden hervor grünen wie Gras. Jes. 66, 14. Gleichwie dein allmächtiges Schöpfers-Wort im Anfang Gras, Bäume, Früchte, Kräuter hervor

gebracht hat. 1c. 1. B. Mos. 1, 11. 12. Ja was ist der Thau, der uns lebendig machen wird, anders, als das teure Blut JESU Christi des Sohnes Gottes, das im Garten Gethsemane aus seinen Adern gedrungen und die Erde befeuchtet hat? Das er in seiner Geißelung, bey seiner Krönung und am Kreuz vergossen hat, und wodurch uns die Auferstehung und das Leben erworben worden? Ist es nicht die Salbung des Heiligen Geistes, dadurch auch unser Leib ein Tempel Gottes wird? Können unsere Leiber wol im Staube liegen bleiben, weil hier schon Gottes Geist in uns wohnet, und uns gleichsam balsamiret und unverweslich macht? Röm. 8, 11. Wie anmuthig wird diese Saat einst lassen! Wie wird es so dicke aufgehen? Nicht Ein Kornlein wird zurück bleiben. Gleichwie Christus, das edle Weizenkorn, nicht in der Erde liegen geblieben, sondern wieder aufgegangen, und herrliche Früchte gebracht hat: so sollen auch alle in die Erde gesäete Leiber der Heiligen wieder hervor grünen, nicht anders, als die Saat nach dem Winter auf einem fruchtbaren und mit Thau und Regen benetzten Felde. Sehet da die Billigkeit der Benennung, daß wir die Begräbniß-Stätte Gottes-Aecker heißen. So

So tröstlich dieses nun den Kindern Gottes ist; so erschrecklich muß es in den Ohren der Gottlosen klingen, wenn es endlich heißet: Aber das Land der Todten wirst du stürzen. Oder vielmehr: Die Riesen aber wirst du zur Erden werfen. Die Kirche Gottes wil sagen: Unsere mächtige Feinde, die Tyrannen, die uns verfolget, streng über uns geherrschet, deine Knechte getödtet, und deiner Zeugen Blut vergossen haben, (v. 13. 21.) werden ja endlich gestürzt werden. Hier treten sie uns unter ihre Füße, und gehen grausam mit uns um; aber das Blatt wird sich wenden. Wir werden zum ewigen Leben auferstehen; Sie aber sollen gestürzt, und mit Füßen der Geringen und Armen zertreten werden. Im vorhergehenden 18. Vers klagte die Kirche Gottes: Wir sind schwanger, und ist uns bange, daß wir kaum Odem holen; Noch können wir dem Lande nicht helfen, und die Einwohner auf dem Erdboden wollen nicht fallen. Was sie aber nicht bewerkstelligen konnte, das wil Gott thun, daher heist es hier im 19. Vers: Die Riesen wirst du zur Erden stürzen, und also werden sie schon dereinst fallen müssen. Siehe auch v. 21. Es geben auch einige diese Worte nicht unbillig also:
aber

Aber die Riesen, die gewaltige Tyrannen und Verfolger deiner Kirche, wird die Erde auswerfen, ausspeyen. Es kommt diese Redensart etliche mal im 3. B. Mos. 18, 25. 28. c. 20, 22. vor, alwo der Herr die Israeliten vor den Greueln der Cananiter warnet, unter der Bedrohung, das Land werde sie ausspeyen, wie die Heyden, wosern sie sich mit ihren Greueln verunreinigen würden. Die Natur ward durch die schändliche Greuel der Cananiter gleichsam zur Rache aufgebracht, und wolte sie länger nicht tragen, sie wurden vom Erdboden vertilget, daß sie nirgend mehr gefunden wurden, nicht anders, als hätte sie das Land ausgespien. So soll es den Rephaim, den gewaltigen Feinden des Volkes Gottes auch gehen. Wenn Gott seiner Kirche wieder aufhilft, sollen sie gestürzet werden. Wenn jene zum Leben auferstehen, soll das Land oder die Erde diese ausspeyen. Ihr Gedächtniß soll unter dem Himmel vertilget, und ihre Macht zu Grunde zernichtet werden. (Man lese davon Offenb. 18. und 19. Cap.) Es ist noch zwischen dem 14. und 19. Vers unsers 26. Cap. Jesaiä ein schöner Gegensatz zu merken. Im 14. Vers heißet es: Die Todten bleiben nicht leben, die Verstorbenen (im Ebra-

ischen

ischen: Die Riesen, die gewaltigen Verfolger der Kirche Gottes) stehen nicht auf. Im 19. Vers hingegen: Aber deine Todten, o Gott, oder du Kirche Gottes, werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Jene Worte handeln von den Gottlosen, von den Feinden und Verfolgern der Kinder Gottes; Diese aber von den Gläubigen, und den heiligen Märtyrern. Wie aber? werden denn die Gottlosen nicht auferstehen? Ach was würden sie lieber wünschen, als daß sie nur nimmermehr aufstehen und vor's Gericht kommen dürften. Allein vergebens! Die Meinung aber des 14. Verses ist diese: Gleichwie überhaupt die Todten zu diesem Leben nicht wieder lebendig werden, so werden auch besonders die Tyrannen nicht wieder auferstehen, nemlich zu diesem Leben, daß sie uns weiter werden verfolgen und ängstigen können: denn du hast sie heimgesucht und vertilget ic. (vergleiche Offenb. 20, 1. 5.) So werden sie doch aber an jenem Tage auferstehen? Ja, sie müssen allerdings hervor. Aber wie? Von den Frommen heißet es: Sie werden leben, auferstehen; Von den Gottlosen aber saget der 19. Vers: Die Erde wird sie ausspeyen, Ein solcher Greuel sind sie Gott und der Natur,

Natur, daß die Erde auch nur den Staub der Gottlosen nicht mehr wird in sich behalten wollen; sondern wird sie ausspeyen, daß sie in den feurigen Pfuhl geworfen werden. Einen solchen Gegensatz machte jener Sohn der Maccabäischen Mutter, als er zu dem Tyrannen Antiocho sagte: Daß ist ein großer Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß uns Gott wird wieder auferwecken; Du aber wirst nicht auf-erwecket werden zum Leben. 2. Maccab. 7, 14. O ein lieblicher und den Kindern GOTTES recht tröstlicher Gegensatz!

Lernet denn nun hieraus, wer sich einer frölichen Auferstehung getrösten, und um derselben willen auch den GOTTES-Acker als ein liebliches und anmuthiges Feld ansehen kan. Nicht die Gottlosen, nicht die mächtigen Feinde GOTTES und der Seinigen, nicht die die Erde verderben, und die Frommen nicht leiden wollen; die müssen zittern, wenn des HERRN Tag kommt. v. 21. Offenb. 6, 15-17. Sondern die Todten GOTTES, seine Todten, die ihm als sein Volk angehören, gleichwie Abraham von seiner erblassenen Sarah sagte: daß ich meinen Todten begrave. 1. Mos. 23, 4. 8. Ihr Welt-Kinder, müßet vor dem GOTTES-Acker billig erschres-

schres

schrecken. Denn mit was für einer Hoffnung könnet ihr ihn ansehen? Euer Leib muß zur ewigen Schmach und Schande dereinst hervor. Die Erde wird euch ausspenen. Vors Gericht müßet ihr treten und euer Urtheil anhören. Ach! um Gottes willen, Seelen, bedenkt's, und laßet euch bey Zeit retten. Wollet ihr demnach mit Freuden den Gottes-Acker ansehen, so werdet Gottes Kinder, Glieder Christi, Tempel des Heiligen Geistes. Wachet auf vom Sünden-Schlaf, stehet aus dem geistlichen Tode auf. Eph. 5, 14. Fanget an der Sünde zu sterben und Gott zu leben. Werdet neue Menschen, damit ihr zum Volke Gottes gehöret. So so könnet ihr euch auf die künftige Auferstehung freuen. Und gewiß, dieser Glaubens-Punkt ist vermögend, einen wahren Christen ungemein zu vergnügen, und ihn aufs kräftigste zu trösten, in allen innerlichen und äußerlichen Leiden; gleichwie hier (Jes. 26.) die bedrängte Kirche sich in den trübsäligsten Umständen damit aufrichtet, ingleichen Paulus sich und die Corinthier hierdurch im Glauben stärket. 1. Cor. 15, 58. O lieblicher! O demuthiger Gottes-Acker!

Doch es möchte ein bekümmertes Christen-
Herz,

Herz, das noch einige Furcht vor dem Tode und ein Grauen vor dem Grabe bey sich spüret, hiergegen einwenden: Ach, das ist ja wol freylich gar tröstlich, daß ich dereinst auf dem Gottes-Acker wieder auferstehen werde; aber wer weiß, wie lange ich in der Erde werde liegen und auf die Auferstehung warten müssen? Ja wenn ich wüßte, so ich heut stirbe, daß ich morgen oder über kurze Zeit wieder lebendig hervor gehen würde, so wolte ich mit Freuden den Gottes-Acker ansehen; Aber so ist das zu hoffende Gut noch gar weit hinaus gesetzt. Solche Seelen aber sollen igt weiter hören, daß der Gottes-Acker nicht allein in Hoffnung eines künftigen, sondern auch wegen des Genusses eines schon gegenwärtigen Gutes lieblich und anmuthig mit Recht zu nennen sey.

Der andere Teil

Servon wird uns mit mehrern der 20. Vers des Textes Unterricht geben. Gehe hin mein Volk, in deine Kammer, und schließ die Thür nach dir zu: Verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gebe.

Wenn der vorhergehende 19. Vers der Jüdischen Kirche eine leibliche Erlösung
und

und Befreyung von allen ihren Drangsa-
len, insonderheit aber die Wiederherausfüh-
rung aus der Babylonischen Gefängniß ver-
heissen: So müßten nach einiger Ausleger
* Meinung die Worte des 20. Vers diesen
Sinn haben: So gehe denn nur immer
geduldig hin, mein Volk, nach Babel, an
den zu deinem Gefängniß bestimmten Ort
da ihr zerstreuet und einsam, einer hier
der andere dort werdet eine Zeitlang blei-
ben müssen. Haltet indeß stille und gelas-
sen aus, sucht euch nicht selbst wieder Gott
und vor der Zeit zu helfen, diß Zorn-Wet-
ter wird endlich vorüber gehen, und in kur-
zem ein Ende nehmen." Andere, ** die es
gleichfalls von der leiblichen Erlösung verstan-
den, übersetzen es also: Inzwischen, (ehe die
Erlösung wirklich erscheinet) gehe hin, mein
Volk, in deine Kammer der Einsamkeit,
des Gebets und Stillschweigens, durch stil-
le seyn und hoffen werdet ihr stark seyn. Jes.
30, 15. Demüthiget euch unter Gottes
Hand, und sprecht: Ich wil des Herrn
Zorn tragen, denn ich habe wieder ihn ge-
funs

* Zum Exempel Kortum in seiner Paraphrase Jesaja.

** Wie Seb. Schmidius anführet, der aber selbst nicht die
Worte also erkläret: doch auch diese Erklärung
sich nicht laßt mißfallen. Siehe auch Herrn D. Mi-
chaelis Bibl. Hebraica.

sündigtet. Ich wil das Zorn-Wetter geduldig laßen über mich hergehen, es wird doch wieder licht werden. Mich wird der HERR aufhören zu schelten, und denn wird er meinen Feinden ihre Bosheit auf ihren Kopf bezahlen. v. 21. Mich. 7, 7: 10. Jes. 10, 24. 25.

Anderer hingegen, welche den 19. Vers also ansehen, daß sich die bedrängte Kirche mit der seligen Auferstehung zum Leben tröste, verstehen den 20. v. vom Grabe, und halten dafür, daß der HERR durch den Propheten so viel sagen wolle: Weil denn nur deine Todten leben, deine Leichname wieder auferstehen sollen, es so gehe nur getrost und unerschrocken hin in deine Grabes-Kammer, und verschlaf darin alle Noth, die indeß über andere ergethet.

Man kan nicht unfüglicly beydes * wohl zusammen nehmen. Und da wil nun der Prophet zur bedrängten Jüdischen Kirche sagen: Sey gutes Muths, du liebes Volk des HERRN, deine Bitte um Vertilgung der Feinde und um Frieden (v. 7: 18.) wird der HERR erhören. Der Zorn wird endlich vorüber gehen, du solt wieder aufgerichtet, und die Feinde gestürzt werden. Erwarte nur indeß der Hülfe GOTTES mit geduldiger Gelas-

* Also meinet auch Seb. Schmid.

Gelassenheit. Wer aber diese verheißene Hülfe und leibliche Erlösung nicht erlebet, noch in der Zeit mit Augen siehet, der gebe sich auch willig drein, und gehe mit Freuden in sein Grab: Denn er kommt zu einem bessern Leben, und verschläfet manchen Jammer.

Da dieses Capitel aber nach dem völligen Sinn des Heil. Geistes zugleich auch von den letzten Drangsalen und schweren Verfolgungen handelt, welche die Kirche neues Test. vor ihrer Verherrlichung noch von dem Thier erdulden soll, Offenb. 11. c. 13. c. 17. so gehöret dieser Vers in die Zeit des fünften Siegels, (gleichwie der folgende 21. Vers ins sechste Siegel, Offenb. 6, 9: 12 17.) und hat diese Meinung: Die, so in dieser schweren Verfolgung das Leben behalten, sollen mit Gebet und stiller Geduld alles ertragen, und auf GOTTES Hülfe warten, Luc. 18, 7. es soll nicht länger währen, als 42. Monden. c. 13, 5. Die, so darin ertödtet werden oder sterben, und die Hülfe nicht sehen, sollen fröhlich ins Grab gehen, und ruhen, Offenb. 14, 13. in der Hoffnung, daß sie in kurzem wieder auferstehen. Auch die seligen Seelen derer, die um des Wortes GOTTES und Zeugnißes JESU willen (unter

ter den Heyduischen und Antichristischen Tyrannen) erwürget worden, und unter dem Altar um Rächung ihres Blutes an den Einwohnern der Erden bitten, sollen noch eine kleine Zeit (ein klein Augenblick der 42 Monden) ruhen, bis ihre Brüder, die in dieser Zeit noch vom Thier ertödtet werden, auch noch dazu kommen. Offenb. 6, 9² 11. Also denn sollen die Leiden der Kinder Gottes ein Ende nehmen, sie sollen auferstehen, und ihre Verfolger sollen alsdenn (im sechsten Siegel c. 6, 12² 17. c. 11, 17. 18.) im Zorn heimgesuchet und vertilget werden. Jes. 26, 21.

Wir betrachten anitz nach unserm Zweck diese Worte als eine Anrede an das Volk Gottes, daß sie unerschrocken und getrost in ihr Grab eingehen sollen, und finden dar in die andere Ursach, warum Kinder des Höchsten den Gottes-Acker lieblich und anmuthig nennen sollen, nemlich wegen des Genusses eines gegenwärtigen Gutes. Solches Gut ist theils ungestörte Ruhe, theils vollkommene Sicherheit vor allem Unglück.

Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schließ die Thür nach dir zu. Im Grund-Text wird das Gehe in die Kammer mit zwey Worten geboten: Gehe, mein Volk,

Volk, Komm in deine Kammern. Womit angezeigt wird, daß man ohne Bedenken, willig, unverzüglich, freudig dem Tode entgegen, und in sein Grab eingehen solle, wenns Gott gebeut. Und warum nicht? Man gehet in die Schlaf- und Ruhe-Kammer. Eine liebliche Benennung des Grabes! Wenn man sich den Tag über müde gearbeitet hat, so legt man sich freudig in seine Kammer zur Ruhe nieder, damit die matten Glieder sich durch den süßen Schlaf der Kräfte wieder erholen. Dergleichen Redens-Art brauchet Jesaias auch anderwärts in seiner Weissagung von dem Tode und Grabe der Frommen. Cap. 57, 2. Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. Daher werden auch die verstorbenen Gläubigen Entschlafene genennet. 1. Theß. 4, 13. 14. Von Lazaro sprach Christus: Lazarus unser Freund schläft. Joh. 11, 11. Wenn ein Haus-Vater zu seinen Kindern und Knechten, die den Tag über sich fleißig und eifrig bewiesen hätten, auf den Abend sagte: Nun gehet hin in die Schlaf-Kammer, ihr werdet gewiß müde seyn, ruhet eure matten Glieder aus, ihr sollet durch nichts mehr gestöret werden, wie erquicklich wür-

de das klingen! Haben nicht die Kinder und Knechte Gottes in ihrem ganzen Leben viele Arbeit, Mühe, Kreuz und Trübsal, des Tages Last und Hitze zu tragen, gutes zu thun und böses zu leiden? Matth. 20, 12. Sind nicht sowol ihre Christenthums-Werke und Gottseligkeits-Übungen, als auch ihre besondere Berufs- und Amts-Geschäfte von wegen der zustossenden äußerlichen Umstände mit vielen Beschwerlichkeiten umgeben? Kan ihnen nun wol etwas lieber seyn, als eine Entbindung und Entlassung von aller ihrer Arbeit? Diese aber erlangen sie im Tode, sowol der Seelen als dem Leibe nach. Offenb. 14, 13. Jes. 26, 20. Darum gehet ein Abraham, Isaac, Jacob alt und Lebens-satt mit lachendem Muth in seine Todes-Kammer. Da ruhen Moses, Josua, David und andere fromme Regenten, von ihrer schweren Regiments-Last. Da ruhet Paulus und andere treue Knechte Gottes, die in Christo viel gearbeitet und ausgestanden haben, von ihren Arbeiten, Wachen, Leiden, Verfolgungen, Reisen und Kümmernissen ic. O süsse Ruhe, die man im Grabe genießet! Sie soll aber ungestört seyn. Wir sollen liegen und schlafen ganz mit Frieden. Ps. 4, 9. Das

Das zeigen im Text die Worte an: Und schloß die Thür nach dir zu. Wir erinnern uns hierben, was sich mit dem Noah zuge- tragen. Als derselbe in den Kasten gangen, schloß der Herr hinter ihm zu, 1. Mos. 7, 16. damit weder die gottlosen Leute, ehe die Sündfluth kam, ihn beunruhigen, noch auch, da dieselbe kam, die, so sich noch retten wol- len, zu ihm in den Kasten eindringen konten. Wenn wir ins Grab verscharrret sind, so ist auch gleichsam die Thür hinter uns zuge- schlossen. Da kan nichts unsere Ruhe stö- ren. Da erreichen die innerliche Seelen- Noth, Gemüths-Unruhe, Kummer und Sorgen ihr Ende. Da kan kein Schmerz, Ungemach oder Krankheit unsern Leib mehr treffen. Im Tode stirbt alle Noth. Da muß der Haß und Reid, der Spott und Verfolgung der Welt, der Hohn der Fein- de, das Drängen der Widersacher zurasen aufhören. Da sind wir niemanden was schuldig, niemand hat von uns was mehr zu fordern. Die Kammer ist zu, die Thür ist verschlossen, dem Todten geschieht kein Leid. Laß es aber auch geschehen, daß durch Gottes Zulassung der todte Leichnam ei- nes Frommen vor dem Grimm der Fein- de im Grabe nicht konte ruhig liegen; wel-

ches dem Leibe doch an sich keine Schmerzen, der Seelen keine Unruhe verursacht, sondern zu beyder Verherrlichung dienen muß: So hat doch der HERR oftmals, wenn er sein Aufsehen auf seine Auserwählten an den Tag legen wollen, sie so zu verschließen, und ihr Grab, wie Moses Grab, also zu verbergen gewußt, daß sie niemand finden können, oder sich doch nicht an sie hat machen dürfen. Also wurden die Gebeine jenes Mannes GOTTES gerettet, als die Knochen der Baals-Pfaffen zu Bethel von Josia verbrannt wurden. 2. B. Kön. 23, 17. 18. Es ist bekannt, daß, da Kaiser Carl der fünfte Wittenberg eingenommen hatte, die Spanischen Soldaten Lutheri Körper, der in der Schloß-Kirche begraben war, ausgraben und verbrennen wolten. Das wolte der löbliche Kaiser durchaus nicht gestatten, und sagte: Ich führe nicht mit den Todten, sondern mit den Lebendigen Krieg, lasset ihn ruhen, er hat seinen Richter; verbot auch bey Leib und Lebens-Strafe, daß sich niemand an Lutheri Grab vergreifen sollte.

Es wird aber auch die vollkommene Sicherheit gerühmet, deren man im Grabe genießet, wenn der Prophet spricht: Verbirge dich

dich

dich ein Klein Augenblick, bis der Zorn vorüber
 gebe. So fern hier das Verbergen in die
 Kammer des Gebets, der Geduld und des
 Stillschweigens geboten ist, so muß man
 durch den Zorn die Züchtigungen Gottes
 verstehen, die über die Kirche selbst ergehen.
 Mich. 7, 8: 10. Wenn wirs aber lieber
 vom Eingehen in das Grab erklären wollen,
 so wird durch die Verbergung vor dem Zorn
 nichts anders gemeinet, als die Sicherheit
 vor den Plagen und Straf-Gerichten Got-
 tes, die an der argen Welt und Tyrannis-
 schen Verfolgern der Kinder Gottes sollen
 ausgeübet werden. Dieser Sinn findet als-
 denn insonderheit hier statt, wenn wir unser
 Auge auf die künftigen Schicksale der Kir-
 che Christi richten, von welchen dieses Ca-
 pitel unter dem Bilde der Drangsalen der
 Jüdischen Kirche zugleich handelt. Und da
 stehet dieser Vers mit dem folgenden 21. v.
 in einer schönen Verbindung. Verbirge
 dich, mein Volk, in deinem Grabe vor dem
 Zorn-Wetter der göttlichen Plagen, die
 über die böse Welt sollen ausgegoßen wer-
 den. Denn siehe, der Herr wird ausgehen
 von seinem Ort, heimzusuchen die Bosheit
 der Einwohner des Landes über sie. Da-
 von solt du nichts erfahren in deinem Ru-

he-Kämmerlein. Und wenn denn das Ungewitter vorbey, solt du aus deinem Grabe freudig hervor und zum Leben auferstehen. Ich zweifele nicht, es habe der Geist Gottes hierbey auf das gesehen, was in Egypten bey den Israeliten geschah, als der Würge-Engel alle Erst-Geburten der Egypter erwürgete. 2. Mos. 12, 22. 23. Denn als diese letzte vor ihrem gänzlichen Untergange vorläufige Plage die Egypter treffen solte, ward den Kindern Israel anbefohlen, daß sie ihre Thür-Schwellen und Pfosten mit dem Blut des Osterlammes bestreichen, und kein Mensch zu seiner Haus-Thür bis an den Morgen heraus gehen solte: weil der Herr umhergehen, und die Egypter plagen würde. Da hieß es auch gleichsam: Gehe hin, mein Volk, in deine Kammern, schleuß die Thüren nach dir zu, verbirge dich ein klein Augenblick (bis an den Morgen, in deinen verschlossenen Häusern,) bis der Zorn (der Würge-Engel) vorübergehe. Denn siehe, der Herr wird ausgehen u. Dieser Sinn stimmt auch mit andern Schrift-Ortern überein. Im 57. Cap. Jes. v. 1. heißet es: Der Gerechte kommet um, (wie es von außen scheint, Weish. 3, 1 u. 4. c. 4, 15 u. 18. c. 5, 4.) und Niemand ist, der es

zu Herzen nehme; und heilige Leute werden weggerafft, und niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück. Ihre Seele gefället Gott wohl, darum eilet er mit ihnen aus dem bösen Leben, Weish. 4, 14. daß die Gerichte des Höchsten sie nicht treffen sollen, welche sich wegen der zunehmenden Bosheit der Menschen immer mehr häufen. Wenn wir die Welt in ihren iezigen Umständen recht ansehen, so können wir nicht anders urtheilen, als daß viele Plagen und Strafgerichte Gottes über derselben schweben. Und da der Herr vielleicht bald von seinem Ort (der bisher gebrauchten Geduld und Langmüthigkeit) ausgehen wird, zu schrecken die Erde, so ist es eine nicht geringe Wohlthat für gläubige Kinder Gottes, wenn er sie iezo noch, obwohl zuweilen frühzeitig wegnimmt. Sie umgeben manche Noth, und verschlafen viele Gefahr und Unruhe. Gott handelt daffals mit seinen Kindern, wie ein Hausvater mit seinen Garben auf dem Felde. Wenn derselbe in der Erntezeit siehet ein Ungewitter am Himmel aufziehen, so eilet er, daß der sein Getreide noch möge trucken in die Scheune bringen. Das ist auch die Ursach, warum der Himmlische Vater

zu

zu Zeiten so unter die Kinder greift, und sie in die Schlaf-Kammer gehen heißet. Wenn die Schwalben nach ihren Nestern, und die Bienen auf ihre Stöcke zu Hause eilen, so ist gewiß ein ungestüm Wetter vorhanden. Und wenn die jungen Kinder sich so dick verkriechen, so ist etwa ein Unglück vor der Thür. Wenn denn das Sturm-Wetter der göttlichen Gerichte über die gottlose Welt wird ausgetobet haben, denn sollen sie wieder auferstehen zum ewigen Leben. Wenn die Plagen Egypti vollender sind, dann geht Israel aus Egypten.

Wie lange sollen wir uns aber im Grabe verbergen? Ein klein Augenblick. Wenn es uns auch lange deuchten wolte, so ist es doch nur ein klein Augenblick. Ja wie lange währet alles, was zeitlich ist und in der Zeit geschiehet, wenn mans mit der Ewigkeit vergleicht? nicht länger als einen Augenblick. Zwar was uns Schmerzen, Kummer und Furcht verursacht, oder sonst bedenklich vorkommt, dünket uns gemeiniglich sehr lange zu währen. David klaget im 13. Psalm: Herr, wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Aber wie redet denn Gott selbst davon? Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen: ich habe mein Angesicht im Augen-

genblick des Jorns ein wenig vor dir verborgen: Jes. 54, 7. Was ist kürzer, als ein Augenblick? und wie lange kan ein klein Augenblick währen? Wenn einer ruhig geschlafen hat, so dünkt es ihm beyim Erwachen doch nicht lang; es kommt ihm vor, als hätte er nur einen kleinen Augenblick geschlafen, sonderlich wenn ihm was süßes geträumet hat. Der Leib der Frommen schläfet im Grabe ungestört. Ihrer Seele aber träumet nicht etwa, sondern sie genießet in der That die aller süßesten Himmlischen Erquickungen. Wenn wir nun an jenem frohen Morgen erwachen werden, so wirds uns dünken, als wären wir gestern erst ins Grab gegangen. Wer wolte denn nun in Betrachtung dessen das Grab und den Gottes-Acker für was anders halten, als für eine stille Schlaf-Kammer und sichere Hütte vor allem Sturm-Wetter? Jedoch können freylich nicht alle ihn also ansehen. Gottes Volk ist es, das sich solche Vorstellung machen kan und soll. Die Gottlosen müssen ihr Grab ansehen als ein Stock-Haus und Gefängniß, darin ihr Leib als ein Maleficanter verwahret wird, bis auf den Tag des Gerichts, an welchem sie, (wie vorhin gedacht) die Erde ausspeyen wird, und ihre verdammte

te

te Seelen mit den verfluchten Leibern wieder vereiniget, und sie öffentlich verurtheilet werden sollen. Tröstlicher kan ich den Gottlosen ihr Grab nicht vormahlen. Dem Volk GOTTES aber, und denen die im HERRN sterben, (Offenb. 14. 13.) ist es eine Schlaf- und Ruhe-ja eine Braut-Kammer, darin ihre Leiber, als des Heiligen Geistes Tempel, gleichsam einbalsamiret werden, die Verwesung ablegen, und ruhig erwarten, biß sie an jenem Tage mit ihren Seelen vereiniget, verkläret herausführet, und im schönsten Braut-Schmuck zum Bräutigam ins ewige Hochzeit-Haus eingeholet werden. Lieblicher und anmuthiger können sie sich ja selbst ihr Grab nicht wünschen und begehren.

Nicht anders sollen und wollen wir auch diesen neuen GOTTES-Alter des hiesigen Waisen-Hauses uns vorstellen, den wir heut zum ersten mal als einen solchen betreten, und mit GOTTES Wort und Gebet heiligen wollen. Danken derowegen zuvorderst dem dreyeinigen, ewigen, unsterblichen GOTTE, der da ist ein GOTT der Geister alles Fleisches, vor welchem auch die Todten leben, daß er von Anfang der Waisen-Anstalten an bis hieher, in allen Stücken so

gnd

gnädiglich geholfen, Rath und That geschenket, und unzählich viel Gutes allen Gliedern derselben erzeiget hat. Daß er unter unsers Allergnädigsten Königes und Landes Vaters hohen Macht-Schutz uns bisher in Ruhe und Friede leben, und durch Dieselben diesem Werke viele Wohlthaten wiederfahren lassen; daß wir das Wort der Wahrheit haben ungestört lehren und hören, und in der Gottseligkeit uns üben können. Daß er durch seine herzlenkende Kraft Wohlthäter erwecket hat, durch deren milden Beytrag es dazu gediehen, wie wir vor Augen sehen. Wir danken dem frommen Vater im Himmel, daß er nicht allein für die Leibes-Nahrung und Nothdurft, die wir lebend brauchen, so gnädiglich gesorget hat und noch sorget; sondern auch anheute zeigt, wie er nicht weniger für unsere erblickte Leiber Sorge trage, daß dieselben nach dem Tode mögen im Friede schlafen. Preis sey der Göttlichen Gütigkeit, daß sie die Kosten dazu bescheret hat, diesen Platz anzuschaffen, und diese Stelle zu einem Gottes-Acker einzurichten. Lob und Dank sey dem himmlischen Vater, daß er die Herzen Einer Hoch-Preißl. Königl. Neumärkischen Regierung und Consistorii in Gnaden gelenket, dis unser

fer Vorhaben gnädigst zu approbiren und zu confirmiren. Und daß wir eben heut in Ruhe und Friede diesen Platz dazu, wozu er gewidmet ist, zum erstenmal betreten und gebrauchen können. Dieser dreyeinige Gott sey ferner Hüter und Wächter über uns und über dieser Stätte! O Gott himmlischer Vater, heilige du diesen Ort mit deiner herzlichsten Liebe und väterlichen Barmherzigkeit, zur Verwahrung deiner wehrten Geschöpfe, die du auch nach dem Tode deiner Aufsicht würdigest. O Herr Jesu Christe, der du am Kreuz gestorben, in die Erde begraben, aber auch aus dem Grabe wieder auferstanden bist, der du für das verrätherische Blut-Geld Judä einen Gottes-Acker zum Begräbniß der Pilgrim ankaufen lassen, und durch dein eigen Begräbniß unsere Gräber zu sanften Schlaf-Kammern eingeweiht hast, du wollest als der himmlische Erz-Bischof unserer Seelen mit deinem heiligen Blut und Tod diesen unsern neuen Gottes-Acker selbst einsegnen und weihen zu Ruhe-Kammern deiner teuer erkauften Gliedmassen. O Gott wehrter Heiliger Geist, heilige du diesen Ort mit dem Kraft-Balsam deines Trostes, zur Behausung und Verwahrung deiner geistlichen Tempel,

pel, die alhier sollen eingesenket werden. Dir, o dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, soll dieser Gottes-Acker samt allen Leichen und Seelen-Hütten, die alhier werden bis an den jüngsten Tag beerdiget werden, übergeben, und derselbe hiermit eingeweihet seyn im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

Nun, ihr geliebten Glieder des Waisens-Hauses, oder so viel euer doch in demselben künftig sterben werdet, so lernet nun diesen unsern Gottes-Acker mit rechten Geistes-Augen ansehen. Hier wird der himmlische Vater einen nach dem andern zu seiner Zeit in die Erde streuen. Ey so sehe doch ein jeder wohl zu, daß er nicht ein Unkraut sey, damit nicht am Erntes- und Einsamlungs-Tage iemand von uns abgesondert, und zum Feuer verwiesen werden dürfe. Werdet doch allzumal ein guter Weizen, so samlen euch einst die Schnitter Gottes, die heiligen Engel, von diesem Acker in die himmlische Scheuren. Eben izt fällt mir ein, daß dieser Strich Acker ehemals ist ein Wein-Berg gewesen, wie denn auf der nächsten Abtheilung hier hinter uns
D noch

noch Obst-Bäume davon stehen. Ein ieder unter uns hüte sich doch mit allem Fleiß, daß er nicht Heerlinge trage, denn solche werden an jenem Tage in die Kelter des Zorns Gottes geworfen. Offenb. 14. Sondern werdet alle gute Reben, in Christum den Weinstock des Lebens verpflanzet, damit ihr einst auch im Paradies Gottes grünen möget. Hier ist die Schlaf-Kammer, darin wir uns einmal verschließen und ruhen sollen. Ach so lasset uns doch mit Ernst ringen, daß wir jederzeit im Stande guter Werke erfunden werden, und wenn wir einst Feyerabend machen, dem Leib und der Seelen nach sanfte ruhen, auch den Gnaden-Lohn von der Hand des Herrn erwarten können. Insonderheit laßt doch ihr, lieben Kinder aus dem Waisen-Hause, euch anheut recht lebendig machen und aufwecken, daß ihr euch allesamt bald und ungesäumt an euren Gott und Heiland ergebet, damit ihr, wenn es ans Sterben gehet, mit Freuden abdrucken könnt. Gedenket doch bey diesem iezigen Umstande, vornehmlich die unter euch so harte Herzen haben, wie gar bald auch ein gesunder Knabe sterben kan. Heut vor acht Tagen um diese Zeit saßet ihr alle, und auch der selige Petrich frisch und gesund

gesund in der Erbauungs-Stunde. Wer hätte es vermuthet, daß acht Tage drauf einer von euch solte hieher getragen werden? Wenn GOTT zu euch vor acht Tagen gesagt hätte: Kinder, heut über acht Tage wird man einen von euch auf den neuen Gottes-Acker tragen; so würde ein ieder gedacht oder auch gefragt haben: Ey, wer mag's doch wol seyn? wir sind ja alle gesund. HERR bin ichs? Ich bins wol nicht? Nun izt sehet und wißet ihrs, wer der Erste ist. Wer aber nach diesem der nächste am Tode und Grabe seyn wird, der mag sichs wol izt eben so wenig einbilden, als sichs der selige Knabe vor acht Tage vermuthet. Da nun der Erste, der alhier beerdiget worden, so schnell von himmen gegangen, so laßet euch solches eine kräftige Erinnerung seyn, daß ihr euch alle Augenblicke zu einer seligen Heimfahrt fertig haltet, so könnet ihr diesen Gottes-Acker mit Freuden ansehen und betreten. Und wird das nicht Freude seyn, wenn dereinst am Auferstehungs-Tage wir alle, die hier geschlafen, zum Leben hervorgehen, und Vater, Mutter, Prediger und Præceptores sagen könten: Siehe da, HERR JE-
SU, wir und die Kinder, die du uns ge-
geben

geben hast! Ich sage: Wird das nicht Freude seyn?

Meine Geliebtesten Zuhörer aber insgesamt nehmen von diesem neuen Gottes-Acker diese Erinnerung mit nach Hause: Nichts ist gewisser als der Tod und das Grab. Lebet aber in täglicher Buße und lebendigem Glauben an JESUM Christum; so ist euch der Tod ein Schlaf, und das Grab eine Schlaf-Kammer. Sterbet allem eiteln ab, eh ihr sterbet, und machet euch mit der Ewigkeit bekannt, so wird man euch keine frölichere Botschaft bringen können, als diese: Bestelle dein Haus, du sollst Feysabend machen und schlafen gehen.

O erquicklicher Trost für Kinder Gottes, der ihnen alle Furcht vorm Tode und Grauen vor dem Grabe benehmen muß. Bedenket was ihr gleich im Augenblick des Todes schon nach Leib und Seele zu genießen; bedenket, was ihr am Tage der Auferstehung noch zu hoffen habet? Laßt euch nur die Welt nicht am Herzen fleben, und denn sehet den Tod und das Grab recht an, so werdet ihr darin und durch dasselbe hindurch das Leben und den Himmel erblicken.

Seyd

Seyd ihr nicht oft müde und matt? wünschet ihr euch nicht oft Ruhe? Nun ein Knecht des HErrn muß zwar nicht wollen faul seyn; aber wenn der HErr gebet, daß wir Feyerabend machen sollen, so weiß ich nicht, warum wir das Schlafen-gehen noch aufschieben wolten. Wir gehen ja gleich im Augenblick des Todes mit der Seelen ein zur Ruhe, und der Leib kommt auch zur Ruhe. Wir verlieren nichts im Sterben. Ach wie sanft wird sich da ruhen! Wir werden nichts hören und empfinden von allen den Plagen, die die gottlose Welt treffen werden. Wir sind in GOTTES Gezelt heimlich verborgen. Und wenn die Leiden der Kirche ein Ende haben, auch die Plagen Egypti vollendet sind, denn werden wir unsere Häupter aus dem Staube empor heben. O wie wohl und leicht wird uns um das Haupt, ja wir werden ganz neu geboren seyn, wenn wir, nachdem wir so süß geschlafen, zum Genuß des neuen Himmels und der neuen Erde erwachen werden. Wie fröhlich werden wir aus unsern Gräbern hervor gehen, wie schön werden unsere Gebeine grünen wie Gras, mit was Wonne werden wir Christo entgegen gerückt und zu seiner Rechten erhöht werden! Welch ei-
nen

tun

nen magnifiquen und prächtigen Einzug in das Himmlische Jerufalem werden wir alsdenn halten! Die heiligen Engel voran mit ihrem himmlifchen Saiten-Spiel. Die Schaaren der heiligen Erz-Väter, Propheten und Apoftel, Märtyrer, frommer Regenten, treuer Lehrer, anderer gläubigen Chriſten alt und jung hinter her, ein leglicher in feiner Ordnung, mit Tauchzen, Trommeten, Pauken, Harfen, Cymbeln etc. und alfo einziehen in die ewige Friedens-Stadt der obern Licht-Welt, bey JEſU ewiglich zu bleiben. Solche Ehre werden alle feine Heiligen haben.

Daß aber eine fo anfehnliche Verſammlung in fo zahlreicher Menge bey dieſer Gelegenheit erſcheinen, und theils unſern ſeligen Waiſen-Knaben zu Grabe begleiten, theils der Einweihung unſers neuen Gottes-Ackers gütigſt bewohnen wollen, ſolches erſehmet der liebe Waiſen-Vater und Mutter durch mich, ja wir des Waiſenhaus's Glieder inſgeſamt mit dem verbindlichſten Dank. Wünſchen, daß der Herr durch ſeinen Geiſt einen jeden alſo zubereiten wolle, daß Tod und Grab ihm nicht anders als lieblich und erfreulich ſey.

Zum

Zum Schluß ermuntern wir uns zu solcher heiligen Vorbereitung, mit diesen Worten:

Auf! auf! mein Geist, ermüde nicht,
Dich durch die Macht der Finster-
sterniß zu reißen.

Was sorgest du, daß dir's an Kraft
gebricht?

Bedenke, was für Kraft uns Gott
verheißt.

Wie gut wird sich's doch nach der Ar-
beit ruh'n!

Wie wohl wird's thun! Wie wohl
wird's thun!



in demselben Jahr
 1577

Das Buch der
 1577

1577

1577

1577

1577

1577

1577

1577

1577

1577

1577

1577